

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 79 (2017)

Heft: 3: Berufsleben im Wandel

Artikel: Viele Gemeinsamkeiten

Autor: Cantoni, Fabio E. / Beeli, Hans / Beeli, Carina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele Gemeinsamkeiten

Während Hans Beeli auf 43 Jahre im Schuldienst zurückblickt, steht Carina Beeli kurz vor ihrer Diplomierung. Trotzdem haben sie einige Gemeinsamkeiten: den gleichen Nachnamen (Onkel und Nichte), den gleichen Beruf (Primarlehrer bzw. -lehrerin) und das gleiche Schulzimmer (in Splügen).

Carina Beeli wurde an die Schule Splügen gewählt. Sie wird im August 2017 ihren Onkel «ersetzen», welcher in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Ein spannender Ausgangspunkt für ein paar Fragen und Antworten.

VON FABIO E. CANTONI

Hans Beeli blickt zurück

Hans Beeli schaut dieses Jahr auf 43 Jahre Schuldienst in der Gemeinde Splügen zurück. Gestartet war er im Schuljahr 1974/75 mit einer 1./2. Kombiklasse. Im Schuljahr 1981/82 wechselte er auf die Mittelstufe, welcher er bis zur seiner Pensionierung Ende Juli 2017 die Treue hielt.

Wichtig waren für ihn stets auch der Gesang und die Musik: Während des Lehrerseminars spielte er in der Kadettenmusik, dann im Musikkorps der Armee, er ist heute noch als Dirigent

des im 1978 gegründeten gemischten Chors Rheinwald und als Tubist in der Musica instrumentala Montogna da Schons tätig.

Auch der Sport zählt zu seinen Hobbys, ist er doch während des Winters oft auf den Langlaufskis oder auf der Skipiste anzutreffen und im Sommer mit dem Mountainbike unterwegs oder zusammen mit seiner Frau im Rheinwald, Schams oder in der Val Chiavenna am Wandern. Wenn Hans von «ein bisschen Sport» spricht und nebenbei den Engadiner Skimarathon erwähnt, wird mir einiges klar.

Worin siehst du die grösste(n) Veränderung(en) im Laufe deiner Berufszeit?

Veränderungen gab es in vielen Bereichen. In den Siebzigerjahren war alles ein bisschen «spontaner». Im Frühling 1974 bewarb ich mich für die Stelle in Splügen und wurde lediglich auf der Grundlage meiner Bewerbung, ohne ein Vorstellungsgespräch, eingestellt. Eines Abends erhielt ich einen Anruf des Schulratspräsidenten, welcher mir sagte, dass ich dann gewählt sei – und dies mit einem romanischen Lehrerpapier in einer deutschsprachigen Schule notabene.

Anfänglich gab es weniger organisierte Elternkontakte. Elternabende gab es kaum. Gespräche fanden im Alltag, auf der Strasse oder bei einem Essen zu Hause statt. Man liess den Kindern mehr Zeit, insgesamt war man geduldiger.

Verändert hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat: Waren es früher Besuche des Schulinspektors, in der die gesamte Schulsituation zur Sprache kam, ist es heute die Evaluation einer ganzen Schule, verbunden mit Umfragen, Diagrammen und Statistiken. Zeitweise waren wir dem Inspektorsbezirk der Valli zugeteilt – an die Aussage eines Inspektors «Ich komme wieder, wenn der Kuckuck ruft» erinnere ich mich, wie wenn es gestern gewesen



Hans Beelis erste Klasse im SJ 1974/75

wäre, dann standen wir wieder unter den Fittichen des Inspektors aus Mittelländern.

Neu sind ebenfalls die Fremdsprachen Italienisch und Englisch in der Primarschule.

Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, sind durchwegs positiv. Das Wechselspiel zwischen den Sprachen ermöglicht den Einblick in andere Kulturen.

Das neue Schulgesetz hatte zur Folge, dass die Aufgaben der HeilpädagogInnen neu interpretiert wurden, die separative Unterrichtsform wurde durch die integrative Schulung in der Regelklasse abgelöst. Die tägliche Zusammenarbeit mit den Heilpädagogen führte dazu, dass Entscheidungen und Fördermassnahmen breiter abgestützt werden. Die Verantwortung wird dadurch auf mehrere Schultern verteilt.

Neu ist natürlich auch die Einführung von Schulleitungen.

Was ist in der Schule noch gleich wie vor 40 Jahren bzw. hat sich kaum verändert?

Ich denke, dass sich die meisten Kinder – trotz des Wandels innerhalb der Gesellschaft – nicht gross verändert haben. Bei Einzelnen stelle ich jedoch eine gewisse Abstumpfung und Vereinamung fest, und ich habe bisweilen das Gefühl, dass die neuen Medien im Alltag wichtiger sind als die Schule.

Welches ist das beste Alter für den Lehrerberuf?

Das «beste Alter» für den Lehrerberuf gibt es meiner Meinung nach nicht. Jedes Alter hat seine positiven Seiten. Als ich jung war, war ich unbeschwerter.



September 2015, Hans Beeli mit seinen Schülern auf dem Bärenhorn

Welche Werte sind dir in Bezug auf den Schulalltag besonders wichtig?

Zuverlässigkeit und Eigenverantwortung für das Tun und Handeln einerseits und gewaltfreie Konfliktbewältigung und -lösungen andererseits sind wichtige Elemente in unseren Zivilisationen. In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass man sich die Gesellschaft, das Land oder die Zeit in der man geboren wird, nicht selber auswählen kann, d.h. man kann sein Leben nur bis zu einem gewissen Grad beeinflussen und steuern.

Wichtige Werte für den Lehrer sind sicher Flexibilität, Offenheit, Toleranz, Humor, Motivation, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme – aber eben – die Werte in unseren Gesellschaften verändern sich laufend. Lehrer und Schüler sind während einer kurzen Zeitspanne gemeinsam unterwegs, d.h. die Schule ist oder sollte Teil des Alltags oder Teil des Lebens sein. Kinder sind permanent am Lernen in der Schule

aber auch ausserhalb. Ich bin bestrebt, die Sorgen und Nöte der Kinder zu verstehen, Angst ist ein schlechter Ratgeber, auch Ausgrenzungen sollten in der Schule keinen Platz haben. Obwohl manches komplexer geworden ist, bin ich der Meinung, dass heute nicht alles «schlecht» ist. Die technischen Mittel müssten jedoch weltweit anders gewichtet und eingesetzt werden.

Haben sich die Schwerpunkte im Laufe deines Berufslebens verändert?

Unbewusst vermutlich schon, es ist die Gesellschaft, die die Schwerpunkte vorgibt und festlegt, obwohl die Schule auch in Zukunft von LehrerInnen die subjektiv entscheiden, geführt wird.

Welches war ein «besonderer Moment» in deinem Berufsleben?

In der Schule gibt es immer wieder «besondere Momente». Es sind kleine Alltagsbegebenheiten, ein kleines Geschenk, ein Lächeln, «besondere



Beelis letzte Klasse im SJ 2016/17

Momente» erlebe ich dann, wenn ich spüre, dass wir «gemeinsam» unterwegs sind. Froh und dankbar bin ich jeweils auch, wenn Reisen oder Ausflüge ohne Zwischenfälle über die Bühne gehen. Die Verantwortung, die man jeweils trägt, empfinde ich als sehr gross. Ein besonderer Moment verbunden mit einem gewissen Stolz ist auch ein Herbstausflug auf das Bärenhorn und bei minus 8 Grad mit allen Schülern auf dem Gipfel zu stehen – juhui, Ziel erreicht – oder ein Jahr später der Herbstausflug zu den Surettaseen bei sommerlichen Temperaturen, verbunden mit einem Sprung ins Wasser.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert, wenn...

...sich Schüler und Lehrer respektieren und merken, dass man nur gemeinsam weiterkommt.

Die Bedeutung der Schule und der Unterrichtsformen und -modelle ist gestiegen. Wohin führt die Reise? Die Eltern setzen sich heute intensiver mit den Belangen der Schule auseinander. Vielleicht haben sie auch etwas mehr

Zeit dazu als früher. Die gesellschaftlichen Erwartungen an die Schule, um «den Kindern einen möglichst guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen», sind omnipräsent.

Was sollte man für den Lehrerberuf mitbringen?

Freude am Umgang mit Menschen.

Würdest du nochmals den Lehrerberuf wählen? Warum?

(Überlegt) Ja... wegen der Ferien... (schmunzelt)

Ich unterrichte immer noch gerne. Ich merke jedoch, dass ich im Zusammenhang mit den neuen Medien nicht mehr ganz à jour bin.

Ja... ich würde nochmals den Lehrerberuf wählen, weil ich weiss, dass in wenigen Jahren jeder Schüler sein Tablet mit dem Mathematik-, Englisch- und Italienischbuch, mit Übungen in diversen Schwierigkeitsgraden und spannenden Geschichten haben wird.

Ewas habe ich noch vergessen: Im Schulzimmer darf heute nicht mehr geraucht werden.

Carina Beeli schaut nach vorn

Aufgewachsen ist Carina Beeli auf einem Bauernhof in Farden. Den Kindergarten und die Primarschule hat sie in Donat besucht, die Sekundarstufe dann in Zillis. Die beiden Sprachen Deutsch und Romanisch waren stets präsent.

Nach der obligatorischen Schule hat sie die Fachmittelschule mit der Fachmaturität abgeschlossen und anschliessend die PHGR in Chur besucht. In dieser Zeit konnte sie verschiedene Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen machen: in einer Kinderkrippe, mit Einzelunterricht für Mädchen im Asylbereich (UMAs) oder auch während eines sechswöchigen Praktikums in einer Schule in Nepal. Die Musik liegt auch ihr am Herzen. So spielt sie in der Musikgesellschaft Zizers Saxofon. Sie singt gerne (Chorleiterdiplom), fotografiert, treibt Sport, bewegt sich gerne in der Natur.

Carina Beeli wird im August 2017 in Splügen ihre erste Stelle als Primarlehrerin einer 3./4. Klasse antreten.

Worin siehst du die grösste(n) Veränderung(en) im Laufe deiner Schulzeit?

Was ist in der Schule noch gleich bzw. hat sich kaum verändert?

In der integrativen Schule, in welcher alle Kinder zusammen unterrichtet werden. Die Kleinklassen wurden geschlossen. Heute gilt es alle SuS abzuholen, sie am Lernen zu beteiligen. Beobachtbar ist eine Abkehr vom (durchgehenden) Frontalunterricht. Das Lernangebot ist breiter bzw. die Aufgaben angepasster an die Leistungen der Schüler/innen. Für alle SuS



passende Aufgaben bereit zu haben, ist eine grosse Herausforderung.

Für mich geht die Schule mehr nach draussen. Der Unterricht findet vermehrt im Aussenraum statt. Es wird mehr versucht einen Alltagsbezug herzustellen.

Seit jeher hängt der Unterrichtserfolg stark von der Lehrperson ab, von ihrer Art, wie es ihr gelingt den Unterricht zu gestalten.

Welches ist das beste Alter für den Lehrerberuf?

Aus meiner Erfahrung ist dies unabhängig vom Alter der Lehrperson. Es kommt mehr auf ihre Einstellung an. Entscheidend ist, ob eine LP die Kinder begeistern kann. Auf keinen Fall darf nur der Stoff abgespult werden.

Junge (jung gebliebene) Lehrpersonen sind vielleicht etwas näher bei den Kindern, näher an ihrem Alltag.

Welche Werte sind dir in Bezug auf den Schulalltag besonders wichtig?

Der Respekt vor den Mitmenschen ist mir wichtig. Ich schätze einen offenen und freundlichen Umgang. Die Klasse bildet mit ihrer Lehrperson eine Gemeinschaft, welche miteinander lernt und gemeinsam Ziele erreicht.

Pünktlichkeit und Ehrlichkeit sind mir wichtig. Regeln sollen gemeinsam besprochen und dann von allen eingehalten werden. Dabei möchte ich eine Vorbildfunktion einnehmen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist für mich die Gleichbehandlung. Unabhängig von der persönlichen Leistung oder Herkunft sind allen die gleichen Chancen einzuräumen.

Welches war ein besonderer Moment in deinem Schulleben?

Der Musikunterricht an der Kantonschule. Die Begeisterung des Lehrers war spürbar und übertrug sich auf uns.

Aber auch die ganze obligatorische Schulzeit habe ich in guter Erinnerung. Vor allem der Kindergarten und die Unterstufe waren für mich sehr prägend.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert, wenn...

...Eltern und Lehrer sich darauf einlassen. Dabei geht es nicht darum, wer recht oder unrecht hat. Das Kind muss zwingend immer im Fokus bleiben. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule ist wichtig, um das Kind optimal zu unterstützen.

Warum soll heute jemand den Lehrerberuf wählen? Was mitbringen?

Wenn man einen Beitrag zur Zukunft der Kinder leisten möchte und einen breitgefächerten, abwechslungsreichen Beruf schätzt.

Mitbringen muss man sicher Freude am Unterrichten, den Wunsch Kinder zu begeistern, Flexibilität, «gute Nerven» und Gelassenheit und Offenheit für vieles.

Worauf freust du dich am meisten?

Endlich alleine vor der Klasse stehen zu können und die ganze Verantwortung zu übernehmen. Aber auch eigene Ideen umsetzen zu können und Kinder auf ihrem Lernweg zu begleiten. Ich möchte die Schule stark mit dem Alltag vernetzen, die Interessen der Kinder miteinbeziehen – auf jeden Fall möchte ich die Kinder begeistern.